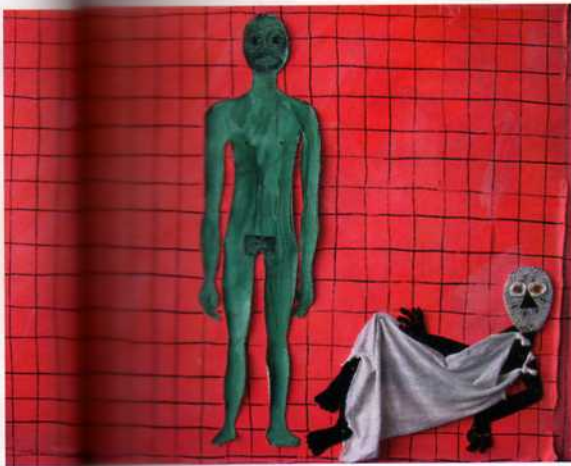


Eva Spierenburg

Was macht uns eigentlich so sicher, dass wir mit dem morgendlichen Weckerklingeln als wir selbst aufwachen? Warum nicht als schnarrendes Ungeziefer, wie es Gregor Samsa in Franz Kafkas „Die Verwandlung“ widerfährt?

Eva Spierenburgs Gemälde künden von den Gefahren, sich im Traum zu verlieren. Die 1987 geborene, als Künstlerin bereits erstaunlich reife Niederländerin malt bleiche Löwen, maskierte Phantome und Krieger, die sich aus einer Art Treibsand zu befreien suchen – allesamt Abspaltungen ihrer selbst, ein riskantes Rollenspiel mit der eigenen Identität, das an Rimbauds Zeile „Ich ist ein anderer“ erinnert. Spierenburgs Malereien,



Waldläuferin“, 2010, Blütenbl... Eva Spierenburg „Mit ohne Jacke“, 2009, gemischte Materialien auf Leinwand, 114 x 149 cm. Raphaël Zarka: Fotografie aus

Raphaël Zarka

Großes Kompliment vorab an den Kurator der Ausstellung „Pergola“ im Palais de Tokyo in Paris. Dort waren in diesem Frühjahr Charlotte Posenenskes irre spröden Abzugshauben aus der Serie „Vierkantrohre DW“ zu sehen, ein Nullpunkt noch des Minimalismus, entstanden in den späten 60er-Jahren und, so wollte es die Künstlerin: vom Kurator frei im Raum zu errichten und vom Besucher beliebig zu benutzen, um im formatierten Industriealltag zumindest ein wenig Individualität zu versuchen.

Das tut de facto dann natürlich nie jemand – fast niemand. Raphaël Zarka ist Skateboarder und auch Künstler. Seine 40-teilige Fotoserie „Riding Modern Art“ und das Video



zu Gebilden, oder Kreide Variante der *omatique*, lie- Abstraktion hlich einem „Jeder Strich mt“, beschreibt ein diskretes kann, was sich

erträgt Judith Auf gebogenen roße Figuren, kneten Blüten er Leisten kul- als Betrachter em an, um die af keinen Fall

der Galerie

die kürzlich im Berliner Vierraumladen ihr Deutschlanddebüt hatten, sind auch für den Betrachter schwer abzuschütteln. Mit Collage-Elementen und haptischen Details springen die halb bedrohlichen, halb mitleiderregenden Kreaturen der an der Akademie in Utrecht ausgebildeten Künstlerin förmlich aus den Bildern heraus.

Der Protagonist ihres Kleinformats „Nr. 6 von links“, eine Art bebrillter Popstar, erhält seine Präsenz durch die kreideweißen Hände, die mit plastischer Farbe gemalt sind und jeden Augenblick aus dem Bild herausgreifen könnten. Dennoch weiß Spierenburg den Schrecken, der aus ihren surrealen Reiseberichten kriecht, mit Humor zu dämpfen: wenn sie etwa ein unheimliches, bärtiges Zwillingpaar in bunt gestreifte Badeanzüge zwingt. Auf der komischen Seite ihrer Kunst stehen quirlige Animationsfilme. Kleine, konzentrierte Tagträume, in denen die Figuren sich unablässig wandeln und miteinander fusionieren. *Jens Hinrichsen*

Kontakt über: eva.spierenburg@online.nl

„Topographie anecdotée du skateboard“, das in Paris gleich neben Posenenskes Arbeiten zu sehen war, zeigt Jugendliche dabei, wie sie Beton- oder Stahl- oder Holzskulpturen befahren. Also Kunststücke auf Kunstwerken im öffentlichen Raum vollführen und auch sonst alle erdenklichen Oberflächen im Stadtgebiet hijacken.

Zarka, der an der École nationale supérieure des beaux-arts in Paris studierte, demonstriert dabei ein nüchternes, an Bernd und Hilla Becher erinnerndes Interesse an formalen Typologien: an Ellipsen, Prismen, Kegel, die er in leer stehenden Swimmingpools, Brücken und in einem Fall auch in einer ausrangierten Raumfahrtkapsel findet, in deren Inneren die Skater halsbrecherische Bahnen fahren. Zugleich ist sein Werk Zeugnis purer Energie: „Für Skateboarder“, sagt der 33-Jährige, „liegt das Interesse an einer Skulptur einzig in der Vielfalt der Bewegungen, die sie ermöglicht.“ *Sebastian Frenzel*

Raphaël Zarka wird vertreten von der Galerie Michel Rein, Paris

montag bis samstag: 11:0

**SCHERING
STIFTUNG**

**scherin
unter den**

fon 030-
fax 030-

www.scherin